

Jörg Alt SJ, Virchowstr. 27, D-90409 Nürnberg

Der Bayerische Staatsminister für Inneres  
Herrn Joachim Herrmann, MdL  
Odeonsplatz 3  
80539 München



31.8.2017

P. Dr. Jörg Alt SJ  
Virchowstraße 27  
D-90409 Nürnberg  
Tel. (+49)911 2346-189  
Fax (+49)911 2346-161  
<www.joergalt.de>  
joergaltsj@gmail.com

Betrifft: Von den Komplexitäten der globalen Netzwerkgesellschaft  
Bezug: Ihr Schreiben IC5-0142.1-4549 vom 22. August 2017

Sehr geehrter Herr Minister Herrmann,

ich danke sehr für Ihr o.g. ausführliches Schreiben zu meiner Reaktion auf den Abschiebungsversuch von Asef F. Damit habe ich nicht gerechnet und es hat mich gefreut. Eigentlich wollte ich es darauf beruhen lassen, denn dass ich als Anwohner eine andere Sicht habe als die Berichterstatter, die Ihren Berichterstattem Bericht erstattet haben, ist wohl nachvollziehbar.

Aber dann gab es gestern im CPH Nürnberg diese tolle Podiumsdiskussion (siehe Anlage) mit Minister Gerd Müller, Erzbischof Ludwig Schick und Klaus Vähröder SJ, in Anwesenheit der Nürnberger CSU Bundestagsaspiranten Michael Frieser und Sebastian Brehm, die den Finger auf die Probleme gelegt haben, um die es mir ja eigentlich geht (der Abschiebungsversuch eines Berufsschülers war nur der Tropfen, der einfach zu viel gewesen ist).

Und da Sie nicht nur praktizierender Katholik, sondern auch Spitzenkandidat der CSU im Bundestagswahlkampf sind, habe ich mich nun doch nochmals hingesetzt, werde diesen Brief aber auch Minister Müller, Michael Frieser und Sebastian Brehm zur Information zukommen lassen.

Drei Highlights aus dieser Veranstaltung:

- *Minister Müller* vertrat gestern eine sehr differenzierte Analyse aktueller Weltprobleme, die bei Erzbischof Schick, Klaus Vähröder und vielen anderen im Saal auf große Zustimmung traf, auch und gerade bei jenen, die aufgrund ihres beruflichen Engagements mit den Komp-

- lexitäten der globalen Netzwerkgesellschaft vertraut sind.<sup>1</sup>
- *Erzbischof Schick* wiederum betonte, dass für den Christ, vor allem den Katholiken, das Gemeinwohl nur global gedacht werden kann.
  - *Klaus Vöthrer* ergänzte: Das Problem ist nicht, dass man nicht wisse, was zu tun sei, sondern dass es uns seit Jahrzehnten nicht gelingt, es endlich zu tun.

„Bayern First!“ beißt sich nunmal mit Vorstehendem. Will man etwas gegen die neu entstehenden Völkerwanderung tun, so kann nur *ein Ansatz auf drei wohlbalancierten Beinen* gelingen: Entwicklungs-/Fluchtursachenbekämpfungspolitik, Asyl-/Zuwanderungspolitik sowie faire und nachhaltige Wirtschafts-/Handelspolitik. Dabei sehe ich, wie Minister Müller, die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und Afrika als den eigentlichen Handlungsrahmen, da ein einzelnes Land/Bundesland natürlich überfordert wäre.

Was hat das nun mit Bayern und der CSU zu tun, die letztlich eine Regionalpartei ist? Es ist bekannt, dass die CSU trotzdem und durchaus eigene „Außenpolitik“ betreibt und in vielen Bereichen mit ihren über Bayern hinausreichenden Sichtweisen nicht an Main und Alpenrand Halt macht. Zu Recht, wenn man denn das „C“ im Sinne von Erzbischof Schick ernst nähme:

Angesichts der heutigen Durchlässigkeit von Grenzen verlangt verantwortungsvolle, gar christlich motivierte, Politik zunehmend, die BürgerInnen über globale Zusammenhänge und ihre Implikationen zu informieren. Dabei reicht es eben nicht zu sagen: „Dafür haben wir eben den Gerd Müller!“ In einer Partei, die auf das „C“ im Namen Wert legt, sollte es vielmehr normal sein, dass das Wissen über die globale Netzwerkgesellschaft und die Tatsache, dass „Gemeinwohl“ nur global gedacht werden kann, als *erkennbarer Hintergrund aller Statements* mitschwingt. Das ist in der CSU nicht der Fall, im Gegenteil:

Solange suggeriert wird, man könne mit Grenzkontrollen, Obergrenzen und Abschiebungen (auch von integrierten Flüchtlingen oder Schülern) in Krisengebiete das Flüchtlingsproblem in den Griff bekommen, gibt die CSU weiterhin den Biedermann, welcher den Brandstiftern den Weg bereitet, obwohl jene, die diese Rezepte vertreten, vermutlich wissen, dass sie nicht (mehr) funktionieren. Dabei brauche ich gar nicht bis zur AfD zu schauen: Immer wieder erschrecke ich bei Veranstaltungen, wenn aus dem Publikum Äußerungen wie folgende zur CSU kommen: „Hundlinge sans scho, aber uns geht’s doch guad!“ Das stimmt natürlich. Aber wie lange noch?

Natürlich ist mir bewusst, dass die CSU im Inneren keinesfalls dem Monolith entspricht, welcher nach außen zur Schau getragen wird. Der missglückte Abschiebungsversuch von Nürnberg zog Fraktionsintern heftige Diskussionen nach sich, ebenso weiß ich, dass es genügend Nachdenklichkeit angesichts wachsender regionaler, nationaler und globaler Ungleichheit gibt und dass viele mit der CSU-geführten „Zerschließung“ von Minister Schäubles ursprünglichem Vorschlag zur Erbschaftsteuerreform nicht einverstanden waren

---

<sup>1</sup> In meinem Fall ist dies die Jahrzehntelange Befassung mit legalen und illegalen Migrationsbewegungen und Fragen der Fluchtursachenbekämpfung, sowie, seit 2015 wiederum verstärkt haarsträubende Bescheide des BAMF sowie die Verteidigung der Einzelfallgerechtigkeit.

und sind. Dies ist aber dem „Durchschnittsbürger“ nicht ersichtlich, der weder Zeit, Lust noch Energie hat, sich berufsmäßig mit den Komplexitäten der Welt zu befassen und der geneigt ist, den vorgenannten Rezepten Glauben zu schenken. Und: interner Widerstand verändert nichts in der realen Welt

Nun müsste auch noch etwas über den Klimawandel oder die digitale Revolution gesagt werden, ebenfalls Entwicklungen, die grenzübergreifend Bayern verändern werden. Auch damit hat sich die CSU, etwa in der Grundsatzkommission, natürlich befasst, etwa anhand des tollen Gutachtens von McKinsey mit dem Titel „Bayern 2025“. Freilich: Von den dort angesprochenen Defiziten bzw. Chancen, die Bayern angesichts seiner unglaublich guten Finanzlage ergreifen könnte, ist in der Öffentlichkeit nicht viel zu hören und es verbleibt in den Hinterzimmern.

Und solange dies so ist und bleibt, wird die CSU von mir keine Zweitstimme mehr bekommen.

Sehr geehrter Herr Herrmann, ich lasse mich gerne vom Gegenteil überzeugen. Natürlich signalisierten gestern auch anwesende CSU Mitglieder aus Stadt und Region sehr viel Zustimmung zu den von Minister Müller vorgetragenen Positionen. Aber: Zum einen steht ein Entwicklungshilfeminister in der Kabinetts-Hackordnung ziemlich weit unten, zum anderen meinte Minister Müller ebenfalls sehr zutreffend: Wichtig wäre, dass die vor dem Wahltermin sprudelnden Bekenntnisse ab dem 25. September auch eingefordert und während der anstehenden Legislaturperiode umgesetzt würden. Angesichts der tatsächlich vorherrschenden Denkmuster in CDU und CSU fehlt mir hier der Glaube. Aber: Wenn die CSU sich wieder auf die Implikationen des „C“ besinnen, sich überholten neoliberalen Ansätzen wie den unseligen EPAs widersetzen und zugleich die Implikationen der Prinzipien der Christlichen Soziallehre wieder beleben würde, die reichhaltig in der ursprünglichen Idee der Europäischen Union oder der Bayerischen Verfassung enthalten sind – dann wäre ich beeindruckt und würde die CSU dann auch gerne wieder in der Öffentlichkeit loben.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Mit den besten Grüßen und Wünschen,

Jörg Alt SJ

Kopie an:

- Minister Gerd Müller, MdB
- Michael Frieser, MdB
- Sebastian Brehm